

Christian Glocker

Abschwächung der Weltkonjunktur dämpft Wachstum in Österreich

Prognose für 2019 und 2020

Abschwächung der Weltkonjunktur dämpft Wachstum in Österreich. Prognose für 2019 und 2020

Die österreichische Volkswirtschaft befindet sich in einer Phase mäßigen Wachstums. Die hohe Dynamik der Vorjahre hat sich abgeschwächt, und die Unternehmen blicken nun weniger optimistisch in die Zukunft. Während der Außenhandel die heimische Konjunktur bremst, wird sie von der Binnenwirtschaft weiterhin unterstützt. Das Wirtschaftswachstum dürfte sich in Österreich im Jahresdurchschnitt 2019 auf 1,7% verlangsamen (2018 +2,7%) und 2020 bei 1,5% stabilisieren.

Slackening Global Economic Activity Dampens Growth Prospects for Austria. Economic Outlook for 2019 and 2020

The Austrian economy has entered a period of moderate growth. The strong momentum enjoyed over the last few years has eased, and firms are looking with less optimism into the future. While foreign trade has a restraining impact on output growth, domestic demand keeps supporting activity. Annual GDP growth in Austria is expected to decelerate from 2.7 percent in 2018 to 1.7 percent in the current year, stabilising at a rate of 1.5 percent in 2020.

Kontakt:

Mag. Dr. Christian Glocker, MSc: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, christian.glocker@wifo.ac.at

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und http://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturbericht_erstattung-Glossar.pdf • Abgeschlossen am 25. Juni 2019.

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Maria Riegler (maria.riegler@wifo.ac.at)

Das Wirtschaftswachstum hat sich in Österreich nach einer Phase der Hochkonjunktur abgekühlt. Zwar sind die binnenwirtschaftlichen Auftriebskräfte weiterhin intakt, doch ist die Grundtendenz derzeit verhalten. Dies ist vor allem auf den Abschwung in der Industrie zurückzuführen, die unter der Exportflaute leidet. Die Exporte wiederum entwickeln sich im Einklang mit der Abschwächung der internationalen Konjunktur. Der Konsum der privaten Haushalte wächst hingegen robust und wird dabei von einem anhaltenden Beschäftigungs- und Lohnwachstum gestützt.

In diesem Szenario expandiert das reale Bruttoinlandsprodukt 2019 um 1,7%. Die Zunahme fällt somit geringer aus als im Vorjahr (+2,7%). Der bereits hohe Auslastungsgrad wird – auch aufgrund der anhaltenden Investitionssteigerung – nicht weiter zunehmen, sodass sich der gesamtwirtschaftliche Kapazitätsengpass nicht mehr verschärft. 2020 dürfte der Anstieg des BIP mit +1,5% etwa dem Trendwachstum entsprechen.

Mit der Abkühlung der Konjunktur flaut die Beschäftigungsdynamik ab, und der Abbau der Arbeitslosigkeit gerät ins Stocken. Für den weiteren Verlauf wird mit einer Fortsetzung dieser Tendenz gerechnet. Zwar dürfte die Beschäftigung in beiden Prognosejahren weiter zunehmen, doch wird dies nicht mehr ausreichen, um vor dem Hintergrund der anhaltenden Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes einen Anstieg der Arbeitslosigkeit zu verhindern. Insgesamt wird für 2019 ein Zuwachs der Zahl der unselbstständig aktiv Beschäftigten um 1,6% erwartet. 2020 wird die Rate mit +1,0% geringer ausfallen. 2019 wird die Arbeitslosenquote nur mehr wenig auf 7,4% sinken und 2020 etwa auf diesem Niveau bleiben.

Die Risiken dieser Prognose sind verstärkt abwärtsgerichtet und ergeben sich vorwiegend aus dem internationalen Umfeld. Die inländischen Risiken sind hingegen in Summe aufwärtsgerichtet, da die Beschäftigungs- und Einkommensentwicklung den

privaten Konsum weiterhin stützt. Angesichts des Konjunkturabschwunges in der Sachgütererzeugung dürfte die österreichische Volkswirtschaft aber besonders anfällig für Störungen von außen sein. Die Abwärtsbewegung könnte sich deshalb stärker auf die Binnenwirtschaft übertragen. In der Gesamtschätzung für das Wirtschaftswachstum dominieren daher die Abwärtsrisiken aus dem außenwirtschaftlichen Umfeld.

Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

		2015	2016	2017	2018	2019	2020
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoinlandsprodukt, real		+ 1,1	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,5
Herstellung von Waren		+ 1,3	+ 3,5	+ 4,8	+ 4,7	+ 1,0	+ 1,6
Handel		+ 1,9	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,2
Private Konsumausgaben ¹⁾ , real		+ 0,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,6
Dauerhafte Konsumgüter		+ 1,9	+ 3,0	+ 0,5	- 1,4	- 1,0	+ 2,0
Bruttoanlageinvestitionen, real		+ 2,3	+ 4,3	+ 3,9	+ 3,4	+ 2,3	+ 1,6
Ausrüstungen ²⁾		+ 4,3	+ 7,8	+ 4,2	+ 3,9	+ 2,4	+ 1,8
Bauten		+ 0,1	+ 0,4	+ 3,5	+ 2,8	+ 2,1	+ 1,3
Exporte, real		+ 3,5	+ 2,7	+ 4,7	+ 4,4	+ 2,4	+ 2,7
Warexporte, fob		+ 3,5	+ 2,1	+ 4,9	+ 5,0	+ 2,5	+ 2,9
Importe, real		+ 3,6	+ 3,4	+ 5,1	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,4
Wareimporte, fob		+ 4,1	+ 3,2	+ 4,2	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,6
Bruttoinlandsprodukt, nominell		+ 3,3	+ 3,5	+ 3,8	+ 4,4	+ 3,4	+ 3,3
	Mrd. €	344,26	356,24	369,90	386,06	399,07	412,15
Leistungsbilanzsaldo	in % des BIP	1,7	2,5	2,0	2,3	1,8	1,8
Verbraucherpreise		+ 0,9	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,7
Dreimonatszinssatz	in %	- 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,1
Sekundärmarktrendite ³⁾	in %	0,7	0,4	0,6	0,7	0,3	0,5
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	- 1,0	- 1,6	- 0,8	0,1	0,6	0,6
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁴⁾		+ 1,0	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,6	+ 1,0
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ⁵⁾		5,7	6,0	5,5	4,9	4,6	4,6
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ⁶⁾		9,1	9,1	8,5	7,7	7,4	7,5

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – ³⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – ⁴⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁵⁾ Labour Force Survey. – ⁶⁾ Arbeitslose laut Arbeitsmarktservice.

1. Die Ausgangslage

Die österreichische Volkswirtschaft erhielt zuletzt starke Impulse von der Binnennachfrage und dem Außenhandel. Eine kräftige Ausweitung des Konsums der privaten Haushalte trug in Verbindung mit der höheren Investitionsbereitschaft das Wachstum. Die Nettoexporte leisteten insgesamt einen positiven Beitrag zum BIP-Wachstum.

Die österreichische Wirtschaft wuchs 2018 mit +2,7% ähnlich stark wie im Jahr zuvor. Die Dynamik schwächte sich jedoch im Jahresverlauf erheblich ab. Seit dem III. Quartal betragen die Zuwachsraten jeweils 0,4%.

Die Abflachung der Konjunktur zeigt sich auf der Nachfrageseite vor allem im Außenhandel. Österreichs Exporte entwickelten sich 2018 zwar insgesamt günstig, verloren jedoch im Jahresverlauf im Einklang mit der internationalen Konjunktur deutlich an Schwung. Im Gegensatz dazu expandierte die Binnennachfrage weiterhin stabil. Der Konsum der privaten Haushalte wurde erneut kräftig ausgeweitet, und die Unternehmen steigerten abermals ihre Nachfrage nach Investitionsgütern (Ausrüstungs- und Bauinvestitionen).

Auf der Angebotsseite spiegelt sich die Konjunkturabflachung in erster Linie in der Industrie. Zwar weitete die Sachgütererzeugung die Wertschöpfung erneut aus, jedoch flaute die Dynamik parallel mit dem Außenhandel ab. Im Gegensatz dazu entwickelten sich die binnenwirtschaftlich geprägten Sektoren weiterhin sehr dynamisch. Die Bauwirtschaft verzeichnete das zweite Jahr in Folge eine sehr kräftige Konjunktur. Positive Impulse kamen auch von den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen.

Die Einkommen wuchsen 2018 kräftig. So waren die Lohneinkommen (Arbeitnehmerentgelte) dank der anhaltenden Zunahme der nominellen Löhne und der Beschäftigung um 4,7% höher als im Vorjahr. Die Steigerung der Kapitaleinkommen (Bruttobetriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen) entsprach 2018 mit +4,7% etwa dem Vorjahresergebnis.

Im Einklang mit der Konjunkturdynamik entspannte sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt weiter. Die Beschäftigung wurde erneut ausgeweitet, und die Arbeitslosenquote sank auf 7,7%.

2. Die Rahmenbedingungen

Die vorliegende Prognose berücksichtigt Informationen über die Entwicklung der Weltwirtschaft, der Rohstoffpreise, der Wechselkurse und der Zinssätze, die bis Mitte Juni 2019 verfügbar waren. Der Prognosehorizont reicht vom II. Quartal 2019 bis zum IV. Quartal 2020.

Übersicht 2: Internationale Konjunktur

	Gewicht 2018 in %		2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Waren- exporte ¹⁾	Welt- BIP ²⁾						
BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %								
EU 28			+ 2,3	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,6
EU 27	67,1	14,0	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,7
Euro-Raum	52,0	11,4	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,5
Deutschland	30,2	3,2	+ 1,7	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,4	+ 0,8	+ 1,5
Italien	6,5	1,8	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,7
Frankreich	4,3	2,2	+ 1,1	+ 1,1	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,1	+ 1,2
MOEL 5 ³⁾	14,5	1,6	+ 4,0	+ 2,9	+ 4,5	+ 4,5	+ 3,7	+ 3,1
Tschechien	3,7	0,3	+ 5,3	+ 2,5	+ 4,4	+ 2,9	+ 2,5	+ 2,2
Ungarn	3,4	0,2	+ 3,5	+ 2,3	+ 4,1	+ 4,9	+ 4,5	+ 3,1
Polen	3,2	0,9	+ 3,8	+ 3,1	+ 4,8	+ 5,1	+ 4,0	+ 3,4
USA	7,1	15,2	+ 2,9	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,9	+ 2,5	+ 1,7
Schweiz	5,0	0,4	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,5	+ 1,4	+ 1,7
Vereinigtes Königreich	2,8	2,2	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3
China	2,7	18,7	+ 6,9	+ 6,7	+ 6,8	+ 6,6	+ 6,2	+ 5,8
Insgesamt								
Kaufkraftgewichtet ⁴⁾		51	+ 4,1	+ 3,4	+ 4,0	+ 4,0	+ 3,6	+ 3,2
Exportgewichtet ⁵⁾	85		+ 2,4	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,8
Marktwachstum ⁶⁾			+ 3,6	+ 3,5	+ 6,6	+ 4,4	+ 2,4	+ 3,4
<i>Annahmen zur Prognose</i>								
Erdölpreis								
Brent, \$ je Barrel			52,5	43,7	54,3	71,0	63	58
Wechselkurs								
Dollar je Euro			1,110	1,107	1,129	1,181	1,12	1,11
Internationale Zinssätze								
EZB-Hauptrefinanzierungssatz ⁷⁾ , in %			0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sekundärmarktrendite Deutschland, in %			0,5	0,1	0,3	0,4	- 0,0	0,1

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Österreichische Warenexporte. – ²⁾ Kaufkraftgewichtet – ³⁾ Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – ⁴⁾ EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten 2018. – ⁵⁾ EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen 2018. – ⁶⁾ Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – ⁷⁾ Mindestbietungssatz.

2.1 Leichte Abschwächung der Weltkonjunktur erwartet

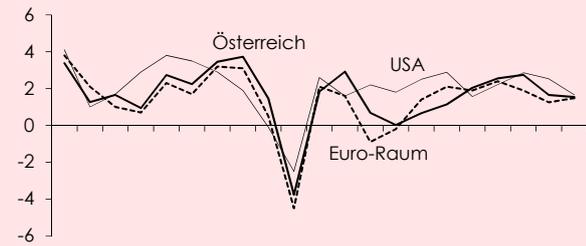
Die Weltkonjunktur verlangsamt sich seit Anfang 2018. Die zunehmende Unsicherheit infolge der hohen wirtschaftspolitischen Risiken dürfte vor allem die Investitionsdynamik und den internationalen Handel belastet haben. Die Abflachung der Weltkonjunktur im Jahresverlauf 2018 kann aber auch als eine Form der Normalisierung nach dem ausgesprochen starken Aufschwung 2017 in Industrie- und Schwellenländern verstanden werden. Derzeit ist die Weltwirtschaft durch zunehmende Divergenz gekennzeichnet.

Während in einigen Schwellenländern nach der Rezession nun eine Phase des Aufschwunges begonnen hat, verschärft sich die Schwäche vor allem in Lateinamerika (Argentinien, Brasilien, Mexiko). Darüber hinaus wird sich das Wachstum in China weiter verlangsamen. Die jüngst eingeführten Handelsbarrieren dürften über diese konjunkturbedingte Dämpfung hinaus die Expansion in China in beiden Prognosejahren belasten.

Abbildung 1: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

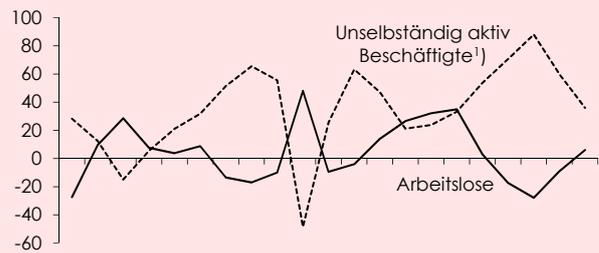
Wirtschaftswachstum

In %



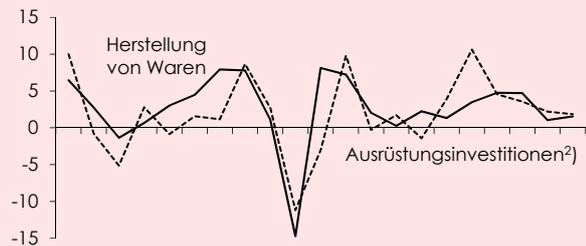
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



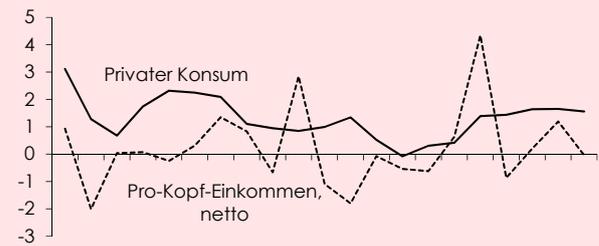
Produktion und Investitionen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



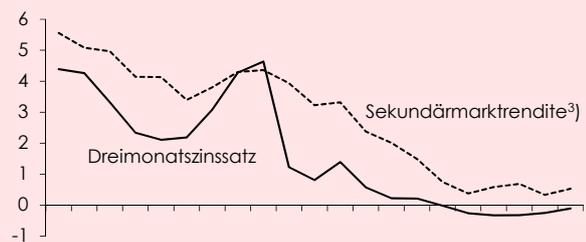
Konsum und Einkommen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



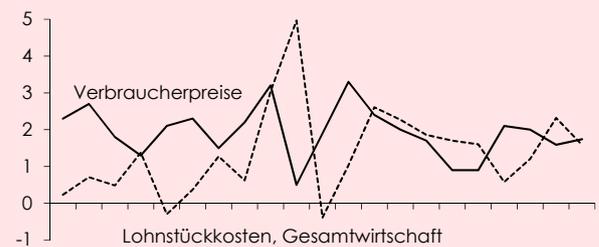
Kurz- und langfristige Zinssätze

In %



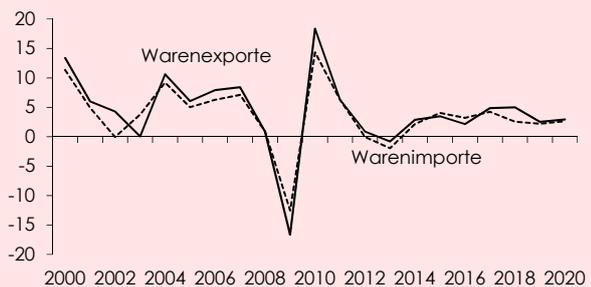
Preise und Lohnstückkosten

Veränderung gegen das Vorjahr in %



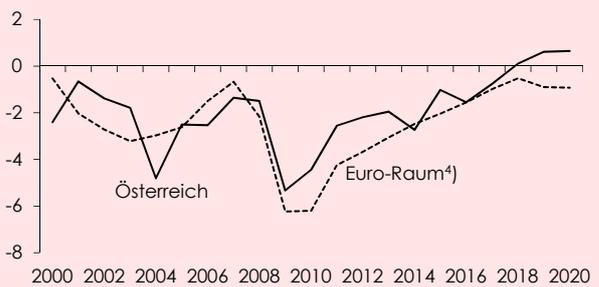
Außenhandel (laut Statistik Austria)

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



Finanzierungssaldo des Staates

In % des BIP



Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung; Bruch 2007/08 wegen Umstellung der Beschäftigtenstatistik. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – ⁴⁾ Q: Europäische Kommission.

In den Industrieländern und insbesondere in den USA zeichnet sich für den Prognosezeitraum nach einer Phase robusten Wachstums eine Abflachung der Dynamik ab. Zwar stieg in den USA das BIP im I. Quartal 2019 überraschend stark, doch war dies vorwiegend auf Sonderfaktoren zurückzuführen. Die Vorlaufindikatoren zeichnen weiterhin ein verhalten positives Bild und weisen auf einen flachen Konjunkturverlauf hin. Dämpfend wirken das Abklingen der fiskalpolitischen Impulse aus der Steuerreform und die Unsicherheit aufgrund der schwelenden Handelskonflikte. Die Geldpolitik

dürfte hingegen angesichts der Konjunkturabflachung und einer Inflationsrate nahe dem Zielwert nicht weiter gestraft werden.

Im Euro-Raum verlangsamt sich das Wachstum seit Mitte 2018 aufgrund der Abschwächung der Auslandsnachfrage, insbesondere aus einigen Schwellenländern, und der anhaltenden Handelsspannungen, die das Exportwachstum belasten. Auch die Investitionsdynamik ließ nach. Sondereffekte trugen im I. Quartal 2019 zu einem unerwartet kräftigen Wachstum bei, verdecken jedoch die geringe Grunddynamik der Konjunktur. Das Bild der Vorlaufindikatoren ist deutlich abwärtsgerichtet: Die Auftragsgänge der Exportwirtschaft und der Produktion von Investitionsgütern gingen stark zurück, und das Vertrauen der Unternehmen, insbesondere im verarbeitenden Gewerbe, befindet sich auf einem niedrigen Niveau. Unter diesen Rahmenbedingungen dürfte die Wirtschaft im Euro-Raum in beiden Prognosejahren mäßig wachsen. Politische Unsicherheit und Handelsspannungen werden weiterhin die Exporte und die privaten Investitionen beeinträchtigen. Der Konsum der privaten Haushalte dürfte, getragen von einer anhaltenden Ausweitung der Beschäftigung sowie einer Festigung des Lohnwachstums, in beiden Prognosejahren expandieren und damit die Konjunktur stützen.

In den für die österreichische Exportwirtschaft wichtigen ostmitteleuropäischen EU-Ländern herrscht vielfach Hochkonjunktur. Zum einen profitierten die Exporteure in diesem Länderkreis vom Aufschwung in Russland. Zum anderen ermöglichen hohe Realeinkommenszuwächse bei zunehmender Beschäftigung den privaten Haushalten, ihre Konsumausgaben deutlich auszuweiten. Der gegenwärtige Aufschwung wird immer mehr durch Angebotsengpässe gebremst, vor allem durch den Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und einen zunehmenden Mangel an qualifizierten Arbeitskräften. In den MOEL 5 dürfte die Wirtschaft 2019 um 3,7% und 2020 um 3,1% wachsen. Die beträchtliche Aufwärtsrevision der Wachstumsrate 2019 gegenüber der WIFO-Prognose vom März 2019 ergibt sich vorwiegend aus einem sehr günstigen Jahresabschluss 2018 und dem unerwartet kräftigen Wachstum im I. Quartal 2019.

Für die wichtigsten Exportmärkte der österreichischen Unternehmen prognostiziert das WIFO für 2019 ein Wachstum von 2,4% und für 2020 von 3,4%.

2.2 Wirtschaftspolitik mäßig expansiv

Die Prognose berücksichtigt alle wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die bereits verabschiedet oder hinreichend spezifiziert wurden und deren Umsetzung somit als wahrscheinlich eingestuft wird. In Bezug auf die österreichische Fiskalpolitik werden nur jene Maßnahmen berücksichtigt, die bereits vom Parlament beschlossen wurden.

Die EZB beschloss in ihrer jüngsten Sitzung, die Leitzinssätze unverändert zu lassen (Einlagesatz -0,4%, Hauptrefinanzierungssatz 0%, Spitzenrefinanzierungssatz 0,25%). Außerdem wurde signalisiert, dass die Zinssätze über das Jahr 2019 hinaus auf diesem Niveau bleiben werden. Die gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (GLRG) werden wieder aufgenommen. Insgesamt setzt die EZB damit ihren expansiven Pfad des letzten Jahrzehntes fort. Die expansivere geldpolitische Ausrichtung erfolgte vor dem Hintergrund der gedämpften Preisentwicklung sowie der Konjunkturabschwächung im Euro-Raum. Damit bleibt das Finanzierungsumfeld wohl im gesamten Prognosezeitraum unverändert günstig.

Mit den Empfehlungen zum Systemrisikopuffer und zum Puffer für systemrelevante Institute hat das Finanzmarktstabilitätsgremium (FMSG) im Vorjahr Maßnahmen zur Begrenzung direkter und indirekter Risikokonzentrationen (Klumpenrisiken) gesetzt. Diese mäßige Straffung dürfte im Prognosezeitraum die Kreditvergabedynamik nicht wesentlich beeinflussen. Darüber hinaus wurden auch Aspekte zur nachhaltigen Kreditvergabe (vorerst für Immobilienkredite) konkretisiert. Das FMSG entschied auch in seiner zweiten Sitzung 2019 (Juni 2019) den antizyklischen Kapitalpuffer weiterhin bei 0%

Im Euro-Raum dürfte das Wirtschaftswachstum aufgrund der schwachen Auslandsnachfrage und des geringen Vertrauens der Unternehmen, das wiederum die Investitionen belastet, gedämpft bleiben. Unterstützt wird die Konjunktur vom Konsum der privaten Haushalte, der positiven Impulse von der anhaltenden Beschäftigungsausweitung sowie vom Lohnwachstum erhält.

Die Geldpolitik der EZB dürfte auch 2019 noch expansiv wirken. Erste Zinsschritte werden erst im Jahr 2021 erwartet. Das Finanzierungsumfeld bleibt damit über den gesamten Prognosezeitraum sehr vorteilhaft.

Da die Kredit-BIP-Lücke weiterhin negativ ist, ist von Seiten der makroprudenziellen Regulierung, festgelegt durch das FMSG, keine Straffung durch Anhebung des antizyklischen Kapitalpuffers zu erwarten.

Weiterhin hohe Steuereinnahmen verbessern den Finanzierungssaldo der öffentlichen Haushalte. Die Fiskalpolitik bleibt in Österreich über den Prognosezeitraum tendenziell leicht expansiv ausgerichtet.

der risikogewichteten Aktiva zu belassen, weil der Hauptindikator, die Kredit-BIP-Lücke¹⁾, weiterhin negativ ist und damit kein exzessives Kreditwachstum anzeigt.

Für das Jahr 2019 prognostiziert das WIFO einen gesamtstaatlichen Maastricht-Überschuss von 0,6% des nominellen BIP. 2020 ist ebenfalls ein Überschuss von 0,6% des BIP zu erwarten. Der Staatshaushalt profitiert in beiden Jahren weiterhin von niedrigen Zinsausgaben. Der aktuelle Abschwung der Industriekonjunktur bremst die Dynamik der Steuereinnahmen nicht wesentlich. 2019 spiegeln die Steuer- und vor allem die Sozialbeitragseinnahmen die guten Lohnabschlüsse und die anhaltend gute Beschäftigungslage wider. Die Einführung des Familienbonus verringert das Lohnsteueraufkommen 2019 um rund 0,6 Mrd. € und im Jahr 2020 um 1,24 Mrd. € (Lohnsteuer und veranlagte Einkommensteuer). Die Prognose berücksichtigt zudem u. a. die Senkung der Beiträge zur Unfallversicherung ab 2019 (100 Mio. €) und die Herabsetzung des Umsatzsteuersatzes auf Übernachtungen von 13% auf 10% (120 Mio. €). Unberücksichtigt bleiben hingegen die ursprünglich geplante Senkung der Krankenversicherungsbeiträge für geringe Einkommen sowie die ursprünglich geplante Steuertarifreform und die fiskalischen Effekte aus der Zusammenlegung der Sozialversicherungsträger.

Übersicht 3: Fiskal- und geldpolitische Kennzahlen

	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	In % des BIP					
<i>Budgetpolitik</i>						
Finanzierungssaldo des Staates ¹⁾	- 1,0	- 1,6	- 0,8	0,1	0,6	0,6
Primärsaldo des Staates	1,3	0,5	1,1	1,8	2,1	2,0
Staatseinnahmen	50,1	48,7	48,4	48,6	48,7	48,4
Staatsausgaben	51,1	50,3	49,2	48,5	48,1	47,7
	In %					
<i>Geldpolitik</i>						
Dreimonatszinssatz	- 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,1
Sekundärmarktrendite ²⁾	0,7	0,4	0,6	0,7	0,3	0,5

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Laut Maastricht-Definition. – ²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

3. Zunehmende internationale Unsicherheiten dämpfen das Wachstum in Österreich

Die österreichische Volkswirtschaft befindet sich in einer Phase mäßigen Wachstums. Die Wachstumsverlangsamung ist auf der Nachfrageseite geprägt von einer geringeren Expansion der Exporte und der Investitionen. Gestützt wird die Konjunktur weiterhin vom Konsum der privaten Haushalte. Auf der Angebotsseite prägt vor allem die Sachgütererzeugung die schwächere Dynamik. Die Grundtendenz der Konjunktur ist in Österreich weiterhin aufwärtsgerichtet, wenngleich auf niedrigerem Niveau, und verläuft im Einklang mit der internationalen Konjunktur.

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests zeigen eine anhaltende Eintrübung der Konjunktureinschätzung durch die österreichischen Unternehmen. Sowohl der Index der aktuellen Lagebeurteilungen als auch der Index der unternehmerischen Erwartungen für die Gesamtwirtschaft sind rückläufig, bedingt vor allem durch den Rückgang in für die Konjunktur wichtigen Sektoren wie der Sachgütererzeugung. Der UniCredit Bank-Austria EinkaufsManagerIndex deutet im April und Mai nun das erste Mal seit März 2015 auf eine Kontraktion der Industrie hin, wenngleich relativ schwach. Auch die jüngste Auswertung des WKÖ-Wirtschaftsbarometers bestätigt ein Nachlassen der Dynamik: Der Index der Geschäftsaussichten für die kommenden 12 Monate liegt deutlich unter jenem der Einschätzung der bisherigen Lage.

Die Erwartungen der Sachgütererzeuger entsprechen derzeit etwa dem langjährigen Durchschnitt. Nach den Höchstwerten der Vorlaufindikatoren zum Jahreswechsel 2017/18 kann dies als eine Normalisierung verstanden werden. Das Bild der Vorlaufindikatoren deutet insgesamt darauf hin, dass die österreichische Wirtschaft im Prognosezeitraum mäßig und damit wesentlich schwächer expandieren wird als 2017 und 2018. Der aktuelle Konjunkturzyklus nähert sich dem Ende, und die Dynamik flacht in Richtung der Trendwachstumsraten ab.

¹⁾ Die Kredit-BIP-Lücke wird als Differenz zwischen der aktuellen Relation des Kreditvolumens zum BIP und dem Trend dieser Relation berechnet. Eine positive Lücke (das aktuelle Kredit-BIP-Verhältnis liegt über dem Trend) weist laut BCBS-Methode auf ein exzessives Kreditwachstum hin (<https://www.fmsg.at/publikationen/risikohinweise-und-empfehlungen/2019/empfehlung-2-2019.html>).

Übersicht 4: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020
	Mrd. € (Referenzjahr 2010)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</i>								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,28	4,20	4,20	4,20	+ 3,1	- 1,8	± 0,0	± 0,0
Herstellung von Waren einschließlich Bergbau	61,26	64,18	64,84	65,85	+ 4,7	+ 4,8	+ 1,0	+ 1,6
Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	9,72	10,44	10,97	11,29	+ 7,4	+ 7,4	+ 5,0	+ 3,0
Bauwirtschaft	16,52	16,94	17,27	17,49	+ 3,1	+ 2,6	+ 1,9	+ 1,3
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	36,29	36,66	37,11	37,54	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,2
Verkehr	16,02	16,92	17,77	18,30	+ 3,0	+ 5,7	+ 5,0	+ 3,0
Beherbergung und Gastronomie	13,50	14,17	14,34	14,48	+ 1,4	+ 5,0	+ 1,2	+ 1,0
Information und Kommunikation	10,15	10,44	10,71	10,97	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,5	+ 2,5
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	12,39	12,33	12,34	12,46	+ 3,4	- 0,5	+ 0,1	+ 0,9
Grundstücks- und Wohnungswesen	26,57	27,24	27,93	28,49	+ 1,3	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,0
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ¹⁾	28,36	29,59	30,22	30,81	+ 3,5	+ 4,3	+ 2,1	+ 2,0
Öffentliche Verwaltung ²⁾	49,36	49,96	50,63	51,21	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,2
Sonstige Dienstleistungen ³⁾	7,74	7,80	7,87	7,91	- 0,1	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,5
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁴⁾	291,77	300,36	305,73	310,49	+ 2,6	+ 2,9	+ 1,8	+ 1,6
Bruttoinlandsprodukt	326,75	335,71	341,27	346,53	+ 2,6	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,5

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte M bis N). – ²⁾ Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q). – ³⁾ Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, private Haushalte (ÖNACE 2008, Abschnitte R bis U). – ⁴⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

3.1 Mäßige Konjunkturdynamik

Unter den aktuellen internationalen und wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen wird sich die bereinigte Jahreswachstumsrate des realen BIP nach 2,7% im Jahr 2018 auf 1,6% im Jahr 2019 und 1,3% 2020 abschwächen, was etwa dem Trendwachstum entspricht. Die mäßige Expansion im Jahr 2019 wird von einem erheblichen Wachstumsüberhang von +0,7 Prozentpunkten aus dem Jahr 2018 unterstützt. Die Jahresverlaufsrate ist hingegen mit +1,4% deutlich niedriger als im Vorjahr (+2,3%) und spiegelt die verhaltene unterjährige Dynamik im Quartalsverlauf wider. In der ersten Jahreshälfte 2019 ist die Dynamik noch rückläufig und entspricht damit dem Bild der internationalen Konjunktur. In der zweiten Jahreshälfte ist eine Erholung zu erwarten, bevor die Rate 2020 allmählich auf das Niveau des Trendwachstums sinkt. 2020 prägen sowohl eine vergleichsweise niedrige Jahresverlaufsrate als auch ein nur mäßiger Wachstumsüberhang das Jahresergebnis. Unbereinigt fällt das Wachstum im Jahresdurchschnitt in beiden Prognosejahren aufgrund der höheren Zahl von Arbeitstagen mit +1,7% und +1,5% etwas stärker aus.

In Österreich verlor das Wirtschaftswachstum 2018 merklich an Schwung. Aufgrund des nun pessimistischeren Bildes der Vorlaufindikatoren dürfte die Expansion im Prognosezeitraum verhalten sein.

Aus heutiger Sicht scheint sich der aktuelle Konjunkturzyklus damit seinem Ende zu nähern.

Übersicht 5: Technische Zerlegung der Wachstumsprognose des realen BIP

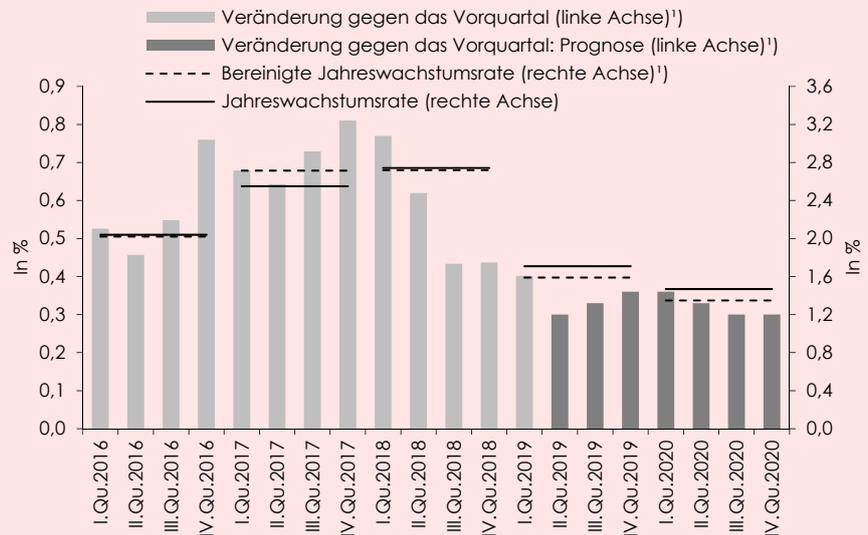
		2017	2018	2019	2020
Wachstumsüberhang ¹⁾	Prozentpunkte	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,5
Jahresverlaufsrate ²⁾	in %	+ 2,9	+ 2,3	+ 1,4	+ 1,3
Jahreswachstumsrate	in %	+ 2,6	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,5
Bereinigte Jahreswachstumsrate ³⁾	in %	+ 2,7	+ 2,7	+ 1,6	+ 1,3
Kalendereffekt ⁴⁾	Prozentpunkte	- 0,4	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Effekt der unterjährigen Dynamik im Vorjahr auf das Wachstum des Folgejahres. Jahreswachstumsrate, wenn das BIP des aktuellen Jahres auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres bleibt, Trend-Konjunktur-Komponente. – ²⁾ Beschreibt die Konjunkturdynamik innerhalb eines Jahres. Vorjahresveränderung im IV. Quartal, Trend-Konjunktur-Komponente. – ³⁾ Trend-Konjunktur-Komponente. Vergleichswert zur Konjunkturprognose der OeNB. – ⁴⁾ Effekt der Zahl der Arbeitstage und des Schalttages. Die Summe aus bereinigter Jahreswachstumsrate und Kalendereffekt kann vom Wert der unbereinigten Jahreswachstumsrate abweichen, da diese auch Saison- und irreguläre Effekte enthält.

Die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung dürfte aufgrund der gedämpften Konjunktur bis zum Ende des Prognosezeitraumes nicht weiter steigen; die positive Produktionslücke (Output-Gap) wird sich im Prognosezeitraum verkleinern, jedoch noch nicht vollständig schließen. Die Wirtschaft verbleibt somit nach derzeitiger Einschätzung in einer Phase geringfügig überdurchschnittlicher Auslastung.

Abbildung 2: Konjunkturbild Österreich

BIP, real



Q: WIFO. – 1) Trend-Konjunktur-Komponente.

Übersicht 6: Produktivität

	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Gesamtwirtschaft						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,5
Geleistete Arbeitsstunden ¹⁾	- 0,4	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,2
Stundenproduktivität ²⁾	+ 1,6	- 0,0	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,3
Erwerbstätige ³⁾	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,4	+ 0,8
Herstellung von Waren						
Produktion ⁴⁾	+ 1,3	+ 3,5	+ 4,8	+ 4,7	+ 1,0	+ 1,6
Geleistete Arbeitsstunden ⁵⁾	- 0,1	+ 0,4	+ 1,5	+ 3,3	+ 0,4	- 0,7
Stundenproduktivität ²⁾	+ 1,5	+ 3,1	+ 3,2	+ 1,4	+ 0,6	+ 2,3
Unselbständig Beschäftigte ⁶⁾	+ 0,5	+ 0,6	+ 1,6	+ 2,7	+ 1,1	- 0,4

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – 1) Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – 2) Produktion je geleistete Arbeitsstunde. – 3) Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – 4) Nettoproduktionswert, real. – 5) Von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – 6) Laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse).

Die Konjunkturdynamik wird auf der Nachfrageseite von einer anhaltend lebhaften Binnennachfrage getragen. Dabei prägt ein weiterhin stabiler Verlauf des Konsums der privaten Haushalte die Dynamik. Dies stützt sich auf stabile Zuwachsraten der verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte, die allerdings über den Prognosezeitraum nachlassen, in erster Linie weil die Löhne in beiden Jahren etwas schwächer steigen. Positive Einkommenseffekte aus dem Familienbonus sollten den Konsum zusätzlich anregen. Wenngleich sich der Zuwachs im Prognosezeitraum etwas verringert, wirkt überdies die vorteilhafte Beschäftigungssituation konsumstabilisierend, da die damit verbundene Verringerung der Einkommensunsicherheit das Bestreben nach Ersparnisbildung abschwächt ("precautionary savings"). Der private Konsum dürfte nach +1,6% im Vorjahr 2019 und 2020 um 1,7% bzw. 1,6% zunehmen.

Übersicht 7: Konsum, Einkommen und Preise

	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben ¹⁾	+ 0,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,6
Dauerhafte Konsumgüter	+ 1,9	+ 3,0	+ 0,5	- 1,4	- 1,0	+ 2,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 0,3	+ 1,2	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,5
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	- 0,2	+ 2,5	+ 0,5	+ 2,4	+ 1,5	+ 1,4
	In % des verfügbaren Einkommens					
Sparquote der privaten Haushalte						
Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	6,8	7,8	6,8	7,4	7,3	7,2
Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	6,1	7,1	6,2	6,9	6,7	6,6
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Forderungen an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 1,8	+ 1,8	+ 0,9	+ 4,4	+ 2,5	+ 1,9
	In %					
Inflationsrate						
National	0,9	0,9	2,1	2,0	1,6	1,7
Harmonisiert	0,8	1,0	2,2	2,1	1,5	1,7
Keminflation ²⁾	1,7	1,5	2,2	1,9	1,6	1,8

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

Übersicht 8: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Löhne und Gehälter pro Kopf ¹⁾						
Nominell, brutto	+ 2,0	+ 2,3	+ 1,4	+ 2,5	+ 2,7	+ 1,9
Real ²⁾						
Brutto	+ 1,1	+ 1,4	- 0,7	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,2
Netto	+ 0,6	+ 4,3	- 0,9	+ 0,2	+ 1,2	- 0,0
Löhne und Gehälter je geleistete Arbeitsstunde ¹⁾						
Real ²⁾ , netto	+ 2,0	+ 3,6	- 0,8	- 0,0	+ 1,3	+ 0,0
	In %					
Lohnquote, bereinigt ³⁾	69,3	68,4	67,9	67,7	68,2	67,9
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Lohnstückkosten ⁴⁾ , nominell						
Gesamtwirtschaft	+ 1,7	+ 1,6	+ 0,6	+ 1,2	+ 2,3	+ 1,6
Herstellung von Waren	+ 0,9	- 0,5	- 1,2	+ 1,4	+ 3,1	+ 0,6
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren ⁵⁾						
Nominell	- 2,9	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,7	- 0,4	+ 0,3
Real	- 3,1	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,7	- 0,8	+ 0,1

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Laut VGR. – ²⁾ Deflationiert mit dem VPI. – ³⁾ Arbeitnehmerentgelte in Relation zum Volkseinkommen, bereinigt um die Veränderung des Anteils der unselbständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen gegenüber dem Basisjahr 1995. – ⁴⁾ Arbeitskosten in Relation zur Produktivität (Arbeitnehmerentgelte je von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunde im Verhältnis zum BIP bzw. zur Bruttowertschöpfung je von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunde). – ⁵⁾ Export- und importgewichtet, real, gemessen am harmonisierten VPI.

Im Bereich der Investitionen kündigt sich eine Abschwächung an. Der WIFO-Investitionstest weist weiterhin auf ein Wachstum der Investitionen hin, das jedoch nun deutlich geringer ausfallen dürfte als zuletzt angenommen. Laut WKÖ-Wirtschaftsbarometer liegen die Investitionsabsichten der Unternehmen zwar noch im positiven Bereich, aber auf dem niedrigsten Niveau der letzten zwei Jahre²⁾. Die Bauinvestitionen dürften das gesamtwirtschaftliche Wachstum weiter kräftig unterstützen (2019 +2,1%,

²⁾ Unter den Investitionsmotiven dominieren Ersatzinvestitionen. Ein positives Signal ist der steigende Anteil der Neuinvestitionen (+6 Prozentpunkte).

2020 +1,3% nach +2,8% 2018), der Erweiterungscharakter der Ausrüstungsinvestitionen wird aufgrund der abflauenden Überauslastung der Produktionskapazitäten (Output-Gap verkleinert sich) an Bedeutung verlieren, sodass die Zuwächse spürbar geringer ausfallen (2019 +2,2%, 2020 +1,8% nach +3,6% 2018).

3.2 Exportwachstum schwächt sich ab

Der Prognose liegt die Annahme zugrunde, dass die aktuellen handelspolitischen Konflikte keine Anpassung der Struktur der weltweiten Handelsströme mit sich bringen. Wegen der verhaltenen Weltkonjunktur und Welthandelsentwicklung über den gesamten Prognosezeitraum dürften die österreichischen Exporte mit deutlich geringeren Raten expandieren als in den Vorjahren, darauf weisen die im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests für die Europäische Kommission erhobenen Exporterwartungen, die Einschätzung der Exportauftragseingänge im Rahmen der Einkaufsmanagerindex-Umfrage der Bank Austria und die Exporterwartungen laut WKÖ-Wirtschaftsbarometer³⁾ hin. Zudem ist in Ostmitteleuropa sowie in den USA und China eine zyklische Abschwächung der derzeit lebhaften Konjunktur zu erwarten. Darüber hinaus ist aus heutiger Sicht die verhaltene Erholung der deutschen Volkswirtschaft primär binnenwirtschaftlich getrieben (Konsum und Bauwirtschaft), sodass die österreichischen Exporteure von Investitionsgütern davon weniger profitieren. Nach +4,4% im Jahr 2018 dürften die Exporte insgesamt 2019 um 2,4% und 2020 um 2,7% zunehmen.

Übersicht 9: Entwicklung der Nachfrage

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020
	Mrd. € (Referenzjahr 2010)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Konsumausgaben insgesamt	231,14	234,18	237,53	240,67	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,3
Private Haushalte ¹⁾	166,93	169,67	172,47	175,16	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,6
Staat	64,22	64,51	65,06	65,50	+ 1,5	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,7
Bruttoinvestitionen	82,05	84,68	86,73	88,06	+ 5,6	+ 3,2	+ 2,4	+ 1,5
Bruttoanlageinvestitionen	77,14	79,76	81,58	82,88	+ 3,9	+ 3,4	+ 2,3	+ 1,6
Ausrüstungen ²⁾	27,59	28,58	29,21	29,74	+ 4,6	+ 3,6	+ 2,2	+ 1,8
Bauten	33,28	34,21	34,93	35,40	+ 3,5	+ 2,8	+ 2,1	+ 1,3
Sonstige Anlagen ³⁾	16,44	17,16	17,64	17,95	+ 3,7	+ 4,4	+ 2,8	+ 1,7
Inländische Verwendung	315,37	321,55	326,59	330,84	+ 2,7	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,3
Exporte	187,86	196,09	200,76	206,25	+ 4,7	+ 4,4	+ 2,4	+ 2,7
Reiseverkehr	13,86	14,38	14,56	14,77	+ 2,9	+ 3,7	+ 1,3	+ 1,5
Minus Importe	176,44	181,70	185,82	190,22	+ 5,1	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,4
Reiseverkehr	7,27	7,73	7,94	8,10	+ 8,6	+ 6,3	+ 2,7	+ 2,0
Bruttoinlandsprodukt	326,75	335,71	341,27	346,53	+ 2,6	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,5
Nominell	369,90	386,06	399,07	412,15	+ 3,8	+ 4,4	+ 3,4	+ 3,3

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³⁾ Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).

Das Importwachstum wurde im Laufe des Jahres 2018 durch die robuste Inlandsnachfrage insbesondere nach Ausrüstungsinvestitionen getrieben und durch das Exportwachstum aufgrund des hohen Importgehaltes der heimischen Ausfuhr zusätzlich erhöht. Mit der weiteren Abflachung der Ausweitung der Ausrüstungsinvestitionen wird sich das binnenwirtschaftlich getriebene Importwachstum etwas verlangsamen und stärker hinter jenes der Exporte zurückfallen. Die Nettoexporte werden daher 2019 und 2020 jeweils leicht positiv zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beitragen.

3.3 Beschäftigungsausweitung hält an

Das Arbeitskräfteangebot wird über den gesamten Prognosezeitraum trotz der Konjunkturabschwächung weiter zunehmen. Mehrere Faktoren sind dafür ausschlaggebend: Der Anstieg der Erwerbsquote älterer Arbeitskräfte aufgrund vergangener Pensionsreformen und die kontinuierliche Zunahme der Erwerbsbeteiligung von Frauen

³⁾ Gemäß WKÖ-Wirtschaftsbarometer liegen die Erwartungen der Unternehmen zu den Exportumsätzen deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt. Insbesondere kleine Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten sind hinsichtlich ihrer Exportumsätze pessimistisch.

werden das inländische Arbeitskräfteangebot erhöhen; zugleich ist mit einer weiteren Steigerung des Angebotes ausländischer Arbeitskräfte vor allem aus EU-Ländern zu rechnen.

2019 wird die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten insgesamt um 1,6% höher sein als im Vorjahr, 2020 wird der Zuwachs mit 1,0% geringer ausfallen. Die Entwicklung der Arbeitslosenquote dürfte sich im Prognosezeitraum umkehren. Der Beschäftigungszuwachs wird nicht mehr ausreichen, um im Hinblick auf die Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes einen nennenswerten Rückgang der Arbeitslosigkeit zu ermöglichen. 2018 betrug die Arbeitslosenquote 7,7%. Für 2019 zeichnet sich nur mehr ein geringer Rückgang auf 7,4% ab, für 2020 wird eine Quote von 7,5% prognostiziert.

3.4 Preisaufrieb bleibt mäßig

In beiden Prognosejahren dürfte der Preisaufrieb gemessen am Verbraucherpreisindex ausgehend von 2,0% im Jahr 2018 gedämpft bleiben (2019 +1,6%, 2020 +1,7%). Damit ist die Inflationsrate 2019 um 0,4 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr. Ausschlaggebend sind für die mäßige Preisentwicklung in beiden Prognosejahren externe wie auch interne Faktoren: Der Anstieg sowohl der Importpreise von Rohstoffen als auch der Preise der Warenimporte schwächt sich ab. Zugleich prägen interne Faktoren die Preisdynamik – die Produktionslücke (Output-Gap) wird im gesamten Prognosezeitraum zwar positiv sein, jedoch schrumpfen und damit die Teuerung dämpfen. Hingegen dürfte das kräftige Lohnstückkostenwachstum, das aufgrund der bereits vereinbarten Lohnabschlüsse bis Ende 2019 noch deutlich anziehen wird, den Preisaufrieb verstärken. Auch das anhaltend stabile Wachstum des privaten Konsums wird zu einem nachfrageseitigen Aufwärtsdruck auf die Preise beitragen.

Übersicht 10: Arbeitsmarkt

	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
<i>Nachfrage nach Arbeitskräften</i>						
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾	+ 42,5	+ 62,3	+ 76,8	+ 91,6	+ 63,0	+ 39,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾²⁾	+ 33,2	+ 53,7	+ 70,7	+ 88,0	+ 60,0	+ 36,0
Inländische Arbeitskräfte	+ 6,3	+ 17,7	+ 23,8	+ 33,7	+ 17,0	+ 9,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 27,0	+ 36,0	+ 46,8	+ 54,4	+ 43,0	+ 27,0
Selbständige ³⁾	+ 9,3	+ 8,6	+ 6,1	+ 3,6	+ 3,0	+ 3,0
<i>Angebot an Arbeitskräften</i>						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15- bis 64-Jährige	+ 52,3	+ 65,8	+ 23,0	+ 13,2	+ 9,6	+ 5,9
Erwerbspersonen ⁴⁾	+ 77,5	+ 65,3	+ 59,4	+ 63,8	+ 54,0	+ 45,0
<i>Überhang an Arbeitskräften</i>						
Arbeitslose (laut AMS)	+ 35,0	+ 3,0	- 17,3	- 27,9	- 9,0	+ 6,0
Personen in Schulung	- 10,2	+ 2,1	+ 4,9	- 3,4	- 9,0	- 2,0
	In %					
<i>Arbeitslosenquote</i>						
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat) ⁵⁾	5,7	6,0	5,5	4,9	4,6	4,6
In % der Erwerbspersonen (laut AMS)	8,1	8,1	7,6	6,9	6,6	6,7
In % der unselbständigen Erwerbspersonen (laut AMS)	9,1	9,1	8,5	7,7	7,4	7,5
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Erwerbspersonen ⁴⁾	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾²⁾	+ 1,0	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,6	+ 1,0
Arbeitslose (laut AMS)	+ 11,0	+ 0,8	- 4,9	- 8,2	- 2,9	+ 2,0
Stand in 1.000	354,3	357,3	340,0	312,1	303,1	309,1

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ²⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ³⁾ Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – ⁴⁾ Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – ⁵⁾ Labour Force Survey.

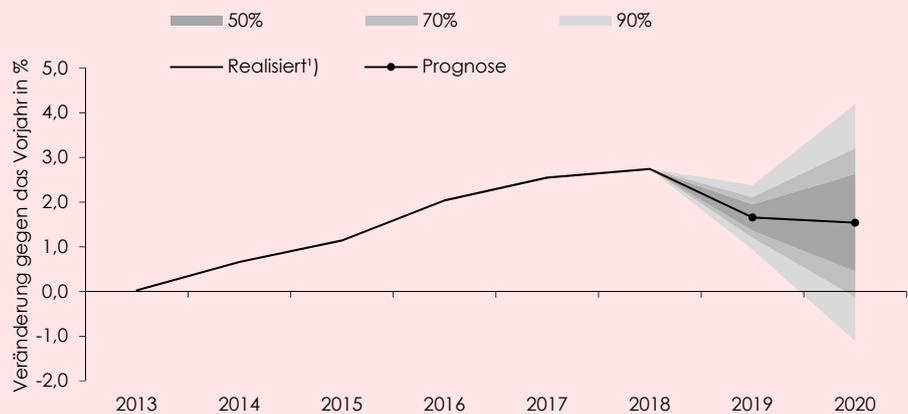
4. Das Risikoumfeld

Das internationale Umfeld prägt die Abwärtsrisiken der Prognose, die Binnenwirtschaft hingegen weist deutliche Aufwärtsrisiken auf.

Die Gefahr einer ausgeprägten Rezession mit negativen Veränderungsrate des Bruttoinlandsproduktes über mehrere Quartale ist aus heutiger Sicht noch gering, sofern sich die politischen Risiken nicht weiter zuspitzen. Das 70%-Prognoseunsicherheitsintervall reicht im Jahr 2019 von +1,2% bis +2,1%, im Jahr 2020 von -0,1% bis +3,2%.

Im Vergleich mit der WIFO-Prognose vom März 2019 haben die Abwärtsrisiken deutlich zugenommen. Neben wirtschaftspolitischen Unsicherheiten entstehen nun vermehrt auch geopolitische Risiken (Konflikt zwischen den USA und dem Iran sowie Venezuela). Auch die zunehmende Unsicherheit über den weiteren wirtschaftspolitischen Kurs Italiens dämpft den Ausblick. Ein Defizitverfahren könnte bedeutende Verwerfungen auf den Finanzmärkten auslösen und damit die Stabilität der italienischen Staatsfinanzen sowie des Finanzsektors insgesamt (italienische Banken halten Staatsanleihen in großem Umfang) untergraben. Negative realwirtschaftliche Effekte daraus könnten aufgrund der hohen Verflechtung der italienischen mit der österreichischen Volkswirtschaft schnell übertragen werden und damit auch das Wachstum in Österreich schwächen.

Abbildung 3: Unsicherheitsintervalle für die Prognose des realen Bruttoinlandsproduktes



Q: WIFO. Berechnet aufgrund der in der Vergangenheit realisierten Prognosefehler. – ¹⁾ Unsicherheit in der Messung: ±0,28 Prozentpunkte.

Vor diesem Hintergrund stieg das BIP im I. Quartal 2019 in vielen Ländern unerwartet kräftig. Zwar wirkten hier Sonderfaktoren, aus heutiger Sicht kann aber noch nicht abschließend bewertet werden, wieweit sich hier die zugrundeliegende Konjunkturdynamik spiegelt. Vorlaufindikatoren weisen sowohl in Österreich als auch international auf eine anhaltende Konjunkturabschwächung hin.

Die inländischen Konjunkturrisiken sind hingegen aufwärtsgerichtet. Die weiterhin vorteilhafte Beschäftigungs- und damit auch Einkommensentwicklung könnte den privaten Konsum noch stärker wachsen lassen als in der vorliegenden Prognose angenommen. Darüber hinaus könnte auch die in Aussicht gestellte Steuerreform die verfügbaren Haushaltseinkommen erhöhen und damit dem Konsum der privaten Haushalte positive Impulse geben. In der Gesamteinschätzung für das Wirtschaftswachstum dominieren jedoch die im außenwirtschaftlichen Umfeld bestehenden Abwärtsrisiken.